

## RICHTIGSTELLUNG

Eine Richtigstellung zur Stimme 06/22: Marie-Theres Wenzel, Autorin des Beitrags "Familien 2022 zwischen Stresstest und Transformation - Aspekte der regionalen Unterschiede" ist nicht nur Gründungsmitglied des Familienbundes im Bistum Erfurt, sondern auch seit 1995 im Sachausschuss Steuern, Transfers und Soziale Sicherung, sowie seit 2018 Mitglied des Präsidiums des Familienbundes.

## PRESSEMITTEILUNGEN

### **GEGEN ARMUT BRAUCHT ES EINE AUSGEBAUTE UND VEREINFACHTE FAMILIENFÖRDERUNG – ABER AUCH GUTE INFRASTRUKTUREN UND VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN DER TEILHABE UND BILDUNG**

**Die weiterhin hohen Zahlen der Kinder- und Jugendarmut, sowie unter jungen Erwachsenen, sind in Anbetracht der multiplen Krisen nicht verwunderlich, erhöhen aber die Dringlichkeit für ein zeitnahe politisches Handeln auf vielen Ebenen.**

*Berlin, 26. Januar 2023* – „Finanzielle Armut ist nicht nur ein materielles Problem, sie bedeutet für Familien und Kinder großen Stress. Der finanzielle Druck der Eltern kann sich auch auf die Kinder übertragen. Schlechtere Teilhabe, Ausgrenzung und möglicherweise sogar Diskriminierung gehen nicht spurlos vorbei und hinterlassen lebenslange Spuren“ erklärte Ulrich Hoffmann, Präsident des Familienbundes der Katholiken.

Das Factsheet „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“ der Bertelsmann Stiftung legt aktuelle Zahlen dar und betont die Dringlichkeit des Themas. Die Zahlen verdeutlichen, so Hoffmann: „Jedes fünfte Kind bzw. jeder vierte junge Erwachsene ist mindestens zeitweise in seinem Leben vom Erhalt von Sozialleistungen abhängig. Leider hat sich diese Datenlage seit vielen Jahren kaum verändert.“

Aus Sicht des Familienbundes sind die mit der geplanten Kindergrundsicherung verfolgten Ziele der Bündelung und Erhöhung von Leistungen, der vereinfachten, digitalen Beantragung und der Entbürokratisierung richtig. Jetzt kommt es laut Ulrich Hoffmann auf die konkrete Ausgestaltung an: „Eine gut gemachte Kindergrundsicherung, die Eltern bei der Erfüllung ihrer Unterhaltspflicht hilft, ist ein wichtiges Instrument auf dem Weg, armutsbetroffene Kinder und Jugendliche besser zu unterstützen. Dabei ist die Höhe der Kindergrundsicherung so zu bestimmen, dass es jeder Familie möglich ist, ihre Existenz zu sichern und den Kindern hinreichende soziale Teilhabe zu ermöglichen. Es richtig, dass die kürzlich bekannt gewordenen Eckpunkte zur Kindergrundsicherung vorsehen, die Regelbedarfe für Kinder zukünftig stärker als bisher an den Haushaltsausgaben der gesellschaftlichen Mitte auszurichten. Zugleich muss sichergestellt sein, dass sich Arbeit für Familien lohnt.“

Ulrich Hoffmann betont, dass die verfassungsrechtlich garantierten Kinderfreibeträge auch mit Einführung einer Kindergrundsicherung in vollem Umfang erhalten blei-

ben müssen: „Es geht bei den Freibeträgen um Steuergerechtigkeit. Zudem ist es für die Selbstwirksamkeit, Unabhängigkeit und freie Lebensgestaltung der Familien ein großer Unterschied, ob sie ihre Existenz durch eigenes Einkommen sichern können oder staatliche Leistungen beantragen müssen.“

Das größte Armutsrisiko haben weiterhin Alleinerziehende und Mehrkindfamilien. „Gerade die hohe Armutsquote unter Alleinerziehenden und Familien mit drei oder mehr Kindern ist erschreckend. Wenn die Unterstützung nicht ausreicht, schwindet auch das Vertrauen und diese langfristigen Folgen spüren wir dann auch in einem Vertrauensverlust in unsere Demokratie“, führt Hoffmann aus.

Für mehr soziale und kulturelle Teilhabe, für eine nachhaltig wirksame Armutsbekämpfung braucht es eine Vielzahl an Unterstützungen. Der Familienbund fordert, den sozialen Wohnungsbau auszubauen, die Bildungsmöglichkeiten für Kinder zu stärken und eine Reform des BAföG. Daneben können niedrigschwellige Möglichkeiten der Beratung durch multiprofessionelle Teams direkt in Kindertageseinrichtungen und Schulen helfen, damit aus Unterstützung Perspektiven und Chancen entstehen. Ulrich Hoffmann setzt fort: „Unsere gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe ist es auch, stigmatisierende Bilder von Armut zu überwinden, denn die ganz überwiegende Anzahl von Eltern unterstützt und fördert ihre Kinder bestmöglich und spart lieber bei eigenen Ausgaben.“

### **ZUGANG ZUR GESUNDHEITSVERSORGUNG – FÜR KINDER HEUTE MAL NICHT**

**Die ärztliche Versorgung ist eine grundlegende Daseinsvorsorge und muss flächendeckend auch für Kinder gewährleistet sein.**

*Berlin, 12. Dezember 2022* – Angesichts der aktuellen Überlastung in den Kinderkliniken ruft der Familienbund der Katholiken die Politik zu schnellem Handeln auf. „Wenn Kinder wegen einer Krankheit mit unmittelbarem Handlungsbedarf nicht unmittelbar behandelt werden können, dann ist ein grundlegendes Recht nicht gewährleistet. Dass so etwas elementar zum Leben gehörendes gerade nicht gesichert ist, erschüttert mich, und ich frage mich, warum ich keinen gesellschaftlichen und politischen Aufschrei höre“, erklärte heute Ulrich Hoffmann, Präsident des Familienbundes der Katholiken. „Als aufgrund von Coronainfektionen eine Überlastung der Erwachsenenstationen drohte, sah das ganz anders aus.“

Der Familienbund fordert neben Notfallmaßnahmen

grundlegende Vorsorgemaßnahmen, um das Problem der Gesundheitsversorgung in und außerhalb der Krankenhäuser anzugehen. In den letzten 30 Jahren wurden über 30 % der Kinderintensivbetten in Deutschland und damit eine grundlegende Gesundheitsversorgung abgebaut. Zusätzlich stehen entsprechende Betten wegen Personalmangels nicht zur Verfügung. „Es ist eine gesellschaftliche Pflicht, hier hinreichende Behandlungskapazitäten vorzuhalten“, führte Hoffmann weiter aus. „Es ist ein Skandal, dass die Kindermedizin schon seit langer Zeit unterfinanziert ist.“

Schlechte Abrechnungssysteme mit zu niedrigen Fallpauschalen, fehlendes Personal nicht nur in der Pflege, fehlende niedergelassene Kinderärzte, fehlende Intensivbetten, der Notstand der gesundheitlichen Versorgung von Kindern und ihren Familien zeigt die Auswirkungen eines Gesundheitssystems, das nur nach wirtschaftlichen Kriterien ausgerichtet ist. Das derzeit akute Problem wirft die Frage auf, wie viel katastrophaler es in den weiteren Wintermonaten noch kommen mag.

„Wir haben hier ein Problem, das sowohl erwartbar als auch prophezeit war, und dennoch gab es keinerlei Vorkehrungen. Es lässt mich fragend zurück, wie wir mit unseren Kindern und unserer Zukunft umgehen“, ergänzte Hoffmann.

Der Familienbund fordert hier unverzügliches Handeln, denn es muss ein gemeinsames Anliegen aller sein, dass Gesundheitsvorsorge nicht nur für Erwachsene prioritär ist. Dazu gehört auch die finanzielle Aufwertung der Pflegeberufe und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Damit die Quantität und Intensität der Arbeitsbelastung abnehmen, fordert der Familienbund zudem bessere Personalschlüssel. „Die Politik muss verhindern, dass Pflegekräfte in der aktuellen Überlastungssituation den Beruf verlassen und sich die Situation weiter verschlimmert“, so Ulrich Hoffmann. Er appellierte auch an die Allgemeinheit: „Ich möchte auch zur Solidarität von uns allen aufrufen, damit Infektionsketten gebrochen werden“.

## PLÄDOYER

### **WORTEN MÜSSEN TATEN FOLGEN. EIN PLÄDOYER FÜR EINE GLAUBWÜRDIGE POLITIK FÜR DIE JUNGE GENERATION**

**In der Politik gibt es derzeit ein wachsendes Missverhältnis zwischen den Äußerungen zur Bedeutsamkeit von Kindern und Jugendlichen einerseits und dem praktischen Handeln andererseits. Während im politischen Betrieb immer häufiger von mehr Aufmerksamkeit und Gehör für die Belange von Kindern gesprochen wird, fehlt es zunehmend an grundlegenden Voraussetzungen für ihr gutes Aufwachsen und gerechte Zukunftschancen. Besonders augenfällig ist hier die Baustelle der Bildung und Betreuung und das nicht erst seit der Pan-**

**demie. Öffentlichkeitswirksame Bündnisse für die junge Generation allein helfen hier nicht weiter. Den hehren Worten müssen endlich Taten folgen. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen ruft der Familienbund die politischen Entscheidungsträger:innen in Bund und Ländern zu einer aktiven Kinder-, Jugend- und Familienpolitik auf.**

*Berlin, 21. Dezember 2022* – Der Familienbund unterstützt die Absicht, Kindern und Jugendlichen mehr Aufmerksamkeit zu schenken sowie sie in gesellschaftlichen Fragen stärker zu berücksichtigen und zu beteiligen. Allerdings entsteht häufig der Eindruck, dass es sich bei entsprechenden Äußerungen eher um Sonntagsreden als um ernstgemeinte Programmatik handelt. Denn obwohl Kinder in der politischen Kommunikation durchaus an Bedeutung gewinnen, erleben viele Familien allen Bekundungen zum Trotz seit Jahren das genaue Gegenteil: ihre Interessen und die ihrer Kinder spielen kaum eine Rolle bei politischen Entscheidungen. An der Infrastruktur für Kinder und Jugendliche wird trotz marodem Zustand stetig weiter gespart, die finanzielle Unterstützung bleibt oft auf das Nötigste beschränkt und erreicht viele Familien nicht, obwohl sie dringend darauf angewiesen sind. Gerade in der aktuellen Inflations- und Energiekrise. Auch beim Wohnen zeigt sich seit langem eine erschreckende Ignoranz gegenüber den Bedürfnissen von Familien. Zusätzlich droht aktuell eine katastrophale Unterversorgung von Kindern und Jugendlichen im Gesundheitsbereich. Damit jedoch sind grundlegende Aufgaben der alltäglichen Daseinsvorsorge, der Entwicklungsförderung und der angemahnten Teilhabe von Kindern und Jugendlichen eben gerade nicht (mehr) erfüllt. Man kann es nicht anders sagen, als dass Staat und Politik gegenwärtig gegenüber den Kindern bei ihren Kernaufgaben versagen. Diese Lücke lässt sich allein mit Zuhören nicht schließen.

In vielen familienrelevanten Lebensbereichen wird derzeit der Mangel verwaltet. [...] Eine der größten Baustellen ist der Bereich der Bildung und Betreuung – wenn auch je nach Bundesland unterschiedlich ausgeprägt. Der Fachkräftemangel und die seit Jahren unzureichende finanzielle Ausstattung von Schulen und Kitas sind hier eine unheilvolle Allianz eingegangen. In den Kitas gehen trotz des neuen Qualitätsgesetzes Angebot und Qualität immer öfter zurück. [...] Bei den Schulen hat die letzte IQB-Bildungsstudie im Oktober 2022 deutlich gezeigt, dass bundesweit die grundlegenden Kompetenzen von Grundschulkindern in Mathematik und Deutsch dramatisch zurückgehen. Dabei ist Bildung elementar für die Zukunftschancen und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Es ist befremdlich, dass das Ergebnis der Bildungsstudie politisch wie gesellschaftlich kaum offen diskutiert wird. [...] Der Familienbund befürwortet daher die Forderungen nach evidenzbasierten Konzepten und schlägt zudem die Gründung eines Nationalen Bildungsrates vor.



Den gesamten Text finden Sie hier:

## DV Würzburg

Kilianhaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Tel.: 0931/38665-226, Fax: -228, kontakt@intakt.info www.intakt.info

### INTAKT - PLATTFORM

intakt ist ein Unterstützungsangebot für Eltern von Kindern mit Behinderung und für alle Personen, die sich in diesem Umfeld beruflich oder ehrenamtlich engagieren.

Bei intakt.info findest Du alle wichtigen Informationen rund um das Thema Behinderung und Unterstützung zu vielen Fragen im Lebenslauf eines Kindes mit Behinderung.

*An wen kann ich mich nach der Diagnosestellung wenden? Welche Unterstützung gibt es?*

intakt.info schafft einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Hilfsangebote.

*An welche Beratungsstelle kann ich mich wenden? Welche Wohnangebote gibt es?*

intakt.info ermöglicht den Kontakt und Austausch mit anderen Eltern in der Community.

*Wer kann mir sagen, wie und wann ich einen Pflegegrad beantragen kann? Wie schreibe ich eigentlich einen Widerspruch?*

Bei intakt.info findest Du in der bayernweiten Adressdatenbank viele wichtige Anlaufstellen.

*Welche Beratungsstelle ist in meiner Nähe? Wo finde ich zum Beispiel eine passende Frühförderstelle oder ein passendes Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB)?*

intakt.info bietet Unterstützung bei konkreten Problemen und jederzeit ein offenes Ohr.

*Was kann ich tun, wenn mir gerade einfach alles zu viel ist? Wer hat das schon mal erlebt und versteht wie ich mich gerade fühle?*

## KAFE - Katholischer Arbeitskreis für Familienerholung e.V.

St. Apern-Straße 32, 50667 Köln Tel.: (0221) 29 24 13 - 13, info@kafe.de, www.kafe.de

### URLAUB FÜR FAMILIEN MIT HANDICAP

In vielen Familien leben Menschen mit Handicap. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung e.V. hat diese Zielgruppe seit ihren Anfängen in den Blick genommen und besondere Unterbringungsbedarfe berücksichtigt. Mütter und Väter mit behinderten und chronisch kranken Kindern sind besonderen Herausforderungen ausgesetzt. Passgenaue Unterstützungsangebote zur Alltagsbewältigung und zur gesundheitlichen Stärkung der Eltern können dazu beitragen, diese Herausforderungen besser zu meistern. Durch die gute fachliche Begleitung und eine inklusive Ausrichtung ermöglichen Familienerholungsmaßnahmen wertvolle Entlastung und Rekreation, um Eltern mit Kindern mit Behinderung zu stärken. Gemeinnützige Familienferienstätten in Deutschland bieten hierfür einen besonderen Ort der Familienerholung. In einer 70-seitigen Broschüre werden 40 barrierefreie Familienferienstätten vorgestellt. Die Häuser liegen in den schönsten Regionen Deutschlands und bieten zahlreiche Angebote für Menschen mit Handicap (so gibt es beispielsweise barrierefreie Wattwanderungen mit Wattmobilen, den BaSalto Mitmachzirkus, barrierefreie Wohlfühl- und Wellnessoasen sowie Musik, Tanz und Theater).

Die Broschüre „Urlaub mit der Familie – Familienerholung für Menschen mit Handicap, Pflegebedürftige und Angehörige mit Pflegeverantwortung“ können Sie bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung bestellen bzw. digital als pdf runterladen.



## DV Bamberg

Domstr. 9, 96049 Bamberg, Tel.: 0951/5023545, Fax-49, kontakt@familienbund-bamberg.de, www.familienbund-bamberg.de

### DER DIÖZESANFAMILIENRAT IM GESPRÄCH MIT DEM BDI-PRÄSIDENTEN

Vor Kurzem führte der Diözesanfamilienrat ein Gespräch mit Siegfried Russwurm, einem hochrangigen Vertreter der deutschen Industrie. Im Mittelpunkt des zweistündigen Austausches standen aktuelle Fragen aus Politik und Wirtschaft.

Seit 2021 ist Russwurm Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), eines Dachverbands mit 35 Mitgliedsverbänden. Zuvor war der aus Franken stammende promovierte Ingenieur in verschiedenen Führungspositionen, u.a. als Personal- und Technologievorstand, für die Siemens AG tätig.

Zunächst erläuterte Russwurm sein derzeitiges Aufgabenfeld. Der BDI habe zwei Rollen: Neben der Politikberatung als klassische Lobbyarbeit gehe es um das Wirken der Industrie in die Gesellschaft hinein. Nachdenklich merkte der BDI-Präsident an, ob in der Gesellschaft noch ein Konsens darüber bestehe, dass Deutschland ein Industrie-, Export- und Innovationsland sei. In Berlin, der Entscheidungszentrale, sei Industrie so gut wie nicht erlebbar. Als große Herausforderungen der Zukunft nannte Russwurm den Klimawandel, die Digitalisierung und die Demographie. „Wir verlieren 400.000 Arbeitskräfte pro Jahr“, sagte er.

Gemeinsam diskutierte man, wohin sich die Arbeitskräfte orientiert hätten, die während der Corona-Pandemie die Gastronomie verlassen hatten. Ein weiteres Thema war der in den Medien stark beachtete Vorstoß Russwurms für eine 42-Stunden-Woche.

Im Hinblick auf die Bildungspolitik sprach der Präsident des BDI an, dass die Lehrkräfte vielerorts Erziehungsleistungen übernehmen müssten. Als Ursache für die Defizite nannten Mitglieder des Diözesanfamilienrates in erster Linie Zeitmangel der Eltern. Der Druck auf die Eltern steige, weil Wirtschaft und Teile der Politik die Vollzeit-Berufstätigkeit beider Elternteile forderten. Dies sieht der Diözesanfamilienrat kritisch, denn Familien bräuchten Zeit füreinander. Ein Vater sagte, er würde gerne die Arbeitszeit reduzieren, wenn er dann die Familie noch ernähren könnte. Christiane Kömm, die Vorsitzende des Diözesanfamilienrates, betonte, die Männer seien heutzutage bei der Kindererziehung mehr eingebunden als früher, und die jungen Familien benötigen Familienzeit. In diesem Zusammenhang stellte Russwurm heraus, die Arbeitszeiten seien so flexibel wie nie zuvor und die Chance, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, größer als früher.

Weitere Themen waren die Elektromobilität, das 1-Liter-Auto und die neue Euro-7-Norm mit ihren Auswirkungen auf die Automobilbranche. Einig war man sich dabei, dass die Abhängigkeit von China, zum Beispiel in Bezug auf Materialien für Photovoltaik, kritisch zu sehen ist. China betreibe eine strategische Rohstoffpolitik, erläuterte Russwurm.

Eindringlich bat der Diözesanfamilienrat darum, Familie bei allen Entscheidungen, auch auf Ebene des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, mitzudenken. Denn auch nach der letzten Shell-Jugendstudie habe Familie für die Jugend einen hohen Stellenwert. Familienpolitik dürfe keine verdeckte Wirtschaftspolitik sein. Zum Abschluss bedankte sich Kömm bei dem Präsidenten des BDI für das intensive Gespräch und die Einblicke in die Sichtweise der Wirtschaft. Man vereinbarte, miteinander in Kontakt zu bleiben.



v.l.n.r.: Josef Weber, Diözesanvorsitzende Christiane Kömm, Claudia Bauer, Johannes Wicht, BDI-Präsident Siegfried Russwurm, Freddy Grubisa, Vijay Monteiro, Edgar Maul, Petra Schuckert

Foto: Cornelia Huber

## DV Bamberg

Domstr. 9, 96049 Bamberg, Tel.: 0951/5023545, Fax-49, kontakt@familienbund-bamberg.de, www.familienbund-bamberg.de

### WIEDER LERNEN, GUT UND VERNÜNFTIG ZU LEBEN

Wie Eltern ihren Kindern in Zeiten der Verunsicherung und Veränderung helfen können, war Thema der diesjährigen familienpolitischen Jahrestagung im Bistumshaus St. Otto in Bamberg. Christiane Kömm freute sich, die erste Präsenzveranstaltung des Familienbundes der Katholiken seit der Pandemie mit Referent Peter Karl zu eröffnen. Der Sozialpädagoge und Heilpraktiker für Psychotherapie Peter Karl aus Gersthofen ist seit Jahren in der ambulanten Familienberatung sowie in seiner eigenen Praxis tätig. Mit seinem ursprünglichen Schwerpunktthema „Erziehung von Jungen“ begeisterte er bei früheren Veranstaltungen des Familienbundes eine große Anzahl von Teilnehmern. Inzwischen hat er sich mit Beratung und Therapie von traumatisierten Erwachsenen und Jugendlichen auf den Umgang mit Krisen spezialisiert.

„Unser Leben ist immer Veränderung“, leitete Karl ein. Er ging auf das große Ausmaß an Veränderungen ein, die jeder einzelne in den letzten drei Jahren verspürt habe. „Diese Krise hat ein unglaubliches Ausmaß“, sagte er. In dieser unfassbar verwirrenden und massiv traumatisierenden Zeit sei die Lebenserfahrung von älteren Menschen gefragt, die der jüngeren Generation Hoffnung, Vertrauen und Durchhaltevermögen vermitteln könnten. „Alles, was dem Leben dient, muss den jungen Eltern vorgelebt und in Erinnerung gerufen werden!“ Als Beispiel nannte er das weit verbreitete Verhalten, sich mit dem Smartphone zu beschäftigen und gleichzeitig ohne Blickkontakt mit dem eigenen Kind zu kommunizieren. Manche Kindergärten wiesen schon ausdrücklich darauf hin, dass dies zu Entwicklungsstörungen der Kleinsten führe.

Eindringlich vermittelte Karl die hohe Bedeutung der eigenen Stabilität, denn wenn es Eltern gut gehe, gehe es Kindern automatisch gut. Die Bedeutung des elterlichen Vorbilds werde oft unterschätzt. Wer aber gut für sich Sorge und Lebensfreude ausstrahle, sei ein Leuchtturm in schwierigen Zeiten für Kinder. „Unsere Kinder brauchen glückliche Eltern!“ betonte der erfahrene Elterncoach mit einem Schmunzeln. Und so standen bei Karls lebendigem Vortrag, anders als erwartet, nicht die Bedürfnisse der Kinder, sondern die der Eltern im Mittelpunkt.

Die Selbstfürsorge sei das wichtigste Thema für die Erziehung, ebenso auch in der Traumatherapie, hob Karl hervor. Wer sich als selbstwirksam erfahre, komme heraus aus dem lähmenden Opfer- und Ohnmachtsgefühl. Viele Erwachsene seien in einer Angst- und Schockstarre, denn die akute Krise rühre tiefere Baustellen an. In dieser Zeit der Verwandlung würden tiefe Existenzängste hochgespült. „Aber das Leben ist ein Fest und ein Geschenk!“, so Karl. „Als Gesellschaft stehen wir nun vor der Herausforderung, dass wir wieder bewusst leben lernen müssen. Vom Überleben wieder Leben lernen, darum geht es heute.“ Und so sammelten die Teilnehmer gemeinsam Ideen, wo sie körperlich und seelisch auftanken. Ganz Unterschiedliches kam zum Vorschein: vom Singen über Naturerfahrungen am Wasser oder im Garten, bis hin zu Tanzen, Pilgern und sozialem Miteinander spannte sich der Bogen. „Suchen Sie sich lieber fünf Dinge, die Sie auch in Stresszeiten durchhalten und praktizieren als zwanzig. Das gilt auch für Ihre Kinder, aber Sie als Erwachsene müssen es zuerst vorleben“, riet Karl. „Fragen Sie sich: wie gestalte ich meinen Tag, damit es mir gut geht? Und: wofür bin ich an diesem Tag dankbar?“ Karl ermutigte die Eltern, bei der Kindererziehung auf ihre Intuition zu hören. Durch zu viel mentales Wissen in unserem Ausbildungssystem gehe oft das Gefühl für ein natürliches Elternsein verloren. Mentales Wissen aber sei manipulierbar, es fehle an „Herzkompetenz“. Aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen in der Pandemie sagte Karl: „Wir brauchen eine tägliche Übung der Sammlung. Wer in dieser Krise keine spirituelle Verankerung hat, hat wirklich zu beißen.“

Am Ende der Veranstaltung äußerten Teilnehmer, sie würden viel für den Alltag mitnehmen. Auch der Austausch untereinander in der Pause bei Kaffee und Kuchen habe gut getan.



v.l.n.r.: Peter Karl, Diözesanvorsitzende Christiane Kömm

Foto: Manuela Hofmann

## GESPRÄCH DES DIÖZESANFAMILIENRATES MIT LISA BADUM, MdB

Zu einem Austausch über verschiedene familienpolitische Themen hat sich der Diözesanfamilienrat mit der Bundestagsabgeordneten Lisa Badum im Oktober in Bamberg getroffen.

Lisa Badum vertritt seit 2017 die Partei Bündnis 90 / Die Grünen im Deutschen Bundestag. Ihr besonderes Interesse gilt der Klimapolitik und der Gleichstellung.

Mit dem grundlegenden Thema der Wahlfreiheit für Familien eröffnete Christiane Kömm, die Vorsitzende des Diözesanfamilienrates, das Gespräch. „Frauen wird noch immer ihr Part zugewiesen. Früher mussten sie Hausfrauen sein, heute berufstätig. Der Familienbund der Katholiken setzt sich dafür ein, dass die Paare selbst entscheiden, wie sie sich die Aufgaben von Kinderbetreuung und Beruf aufteilen!“ Heutzutage dränge die Politik darauf, dass beide Partner in Vollzeit berufstätig seien. Für Familie brauche man aber auch Zeit, und die vielgerühmte frühkindliche Bildung dürfe nicht nur auf Kindertagesstätten gemünzt werden, sondern beginne grundlegend in der Familie.

Verständnis für die Lage der Frauen äußerte auch Lisa Badum. „Frauen sollten nicht bewertet werden für das, was sie tun“, sagte sie. Sie betonte, auch ihr sei die Wahlfreiheit ein wichtiges Anliegen. Diese sei aber nicht wirklich gegeben, wenn Paare berufstätig sein wollten. Daher

sollten die Rahmenbedingungen des Elterngelds geändert werden. Wenn die Partnermonate erhöht würden, gebe dies ein deutliches Signal sowohl an die Männer selbst, als auch an die Arbeitgeber. Einig war man sich darin, dass eine Reduzierung der Stunden auch für Männer möglich sein muss, ebenso wie eine berufliche Karriere in Teilzeit, gleich ob für Frauen oder für Männer.

Christiane Kömm wies auf die Doppelbelastung der Frauen hin, die sich zum einen für die Rente absichern müssten, aber auch gerne für ihre Kinder da sein wollten. Die Erziehungsleistung sollte viel mehr im Versorgungsausgleich berücksichtigt werden. Einen anderen Lösungsansatz befürwortete Lisa Badum. Frauen sollten sich selbst absichern, das Ehegattensplitting müsste abgeschafft und eine Kindergrundsicherung eingeführt werden.

In diesem Zusammenhang erläuterte der Diözesanfamilienrat den Einsatz des Verbandes für mehr Beitragsgerechtigkeit für Eltern in den Sozialversicherungen. Der Familienbund hatte Klagen von Eltern bis hin zum Bundesverfassungsgericht unterstützt, bei denen es um den generativen Beitrag von Familien und um finanzielle Entlastung in der Familienphase ging. Als Lösung nannte Lisa Badum die Besteuerung von Vermögen sowie die von ihrer Partei angestrebte Kindergrundsicherung.

Ein weiteres Thema war die Kinderbetreuung. Hier herrschte Einigkeit, dass es entscheidend auf eine hohe Qualität ankomme. Lydia Heilmann als Leiterin einer Kindertagesstätte erläuterte dies näher mit Beispielen aus der Praxis. Petra Schuckert hob den Wert der Sprach-Kitas hervor: „Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“ Auch Lisa Badum bedauerte das Ende der Sprach-Kitas und erklärte, dass der Bund diese wegen rechtlicher Probleme nicht dauerhaft weiter fördern könne. Hier müssten jetzt nach der Übergangsförderung die Bundesländer aktiv werden. Schließlich wurde über das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz diskutiert, mit dem die Koalition das Transsexuellengesetz ändern möchte. Lisa Badum hob hervor, aus Sicht der Betroffenen sei das bisherige Gesetz belastend. Dies konnte der Diözesanfamilienrat nachvollziehen. Formulierungen auf einem Informationsportal des Bundesfamilienministeriums zu Pubertätsblockern, die durch die Presse gegangen waren, wurden vom Diözesanfamilienrat kritisch gesehen, ebenso wie das Vorhaben, dass nach den im Juni von Bundesfamilienministerin Paus und Bundesjustizminister Buschmann verkündeten Eckpunkten zukünftig Kinder ab 14 Jahren einmal im Jahr entscheiden können sollen, welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen.

Zum Abschluss des bereichernden Gesprächs vereinbarte man, weiterhin miteinander in Kontakt zu bleiben und sich über Lösungsansätze zu den verschiedenen familienpolitischen Themen auszutauschen.



v.l.n.r.: Petra Schuckert, Josef Weber, MdB Lisa Badum, Lydia Heilmann, Diözesanvorsitzende Christiane Kömm, Edgar Maul, Johannes Wicht

Foto: Cornelia Huber

## DV Magdeburg

Breiter Weg 213, 39104 Magdeburg, familienbund@bistum-magdeburg.de, www.familienbund-bistum-magdeburg.de

### Teilhabe und Vielfalt in der Familienbildung - Inhalte, Projektideen und Förderung

Susanne Brandes (Katholische Erwachsenenbildung, Mitglied im Beirat LAP Magdeburg)  
Sabina Linnow (Katholischer Familienbund)

Der Workshop gibt Einblick in die Möglichkeiten der Bildungsarbeit und stellt Fördermöglichkeiten wie die Lokalen Aktionspläne (LAP) im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ vor.

### Auf die Haltung kommt es an - als Kommune Strukturen für die Beteiligung von Familien schaffen

René Beck (Koordinator Präventionsketten, Barsinghausen)

Wiebke Winter (Leitung Kinder- und Familienservice, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Garbsen)

Gelungene Beteiligung von Familien braucht Strukturen, die diese ermöglichen. Der Workshop gibt einen Einblick in die Erfahrungen der beiden niedersächsischen Kleinstädte beim Aufbau von Präventionsketten, Stärkung der Familienzentren im Quartier und arbeitslosen Zugewanderten.

14.15 Uhr Pause

14.30 Uhr: Workshop-Runde 2

15.30 Uhr Abschluss – Erkenntnisse des Tages

Bildnachweis: alle Fotos von CVJM Familienarbeit e.V.



## Demokratieförderung und Partizipation mit Familien

Die frühen Kindheitserfahrungen sind prägend für das ganze weitere Leben, das gilt auch für die Einstellung zur Demokratie. Der Familie kommt in der demokratischen Bildung junger Menschen eine wesentliche Rolle zu. Der Einfluss von Familien auf die politische Sozialisation junger Menschen reicht von der Herausbildung grundlegender Werte und konkreter Erfahrungen von Mitbestimmung im Familienalltag über den Einfluss auf politische Orientierungen und Verhaltensweisen bis hin zur Tradierung persönlicher Erlebnisse der Großeltern- und Elterngeneration, die nie spurlos an den politischen Einstellungen von Jugendlichen vorübergehen. In der Familie sind demokratische Prinzipien erlebbar: das Aushalten anderer Meinungen, die Toleranz gegenüber anderen Einstellungen und Erfahrungen, die Suche nach Kompromissen u.v.m.. Angebote der Familienbildung können Eltern bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützen.

Eltern müssen aber auch selbst die Erfahrung machen können, dass ihre Meinung zählt und sie sich z.B. bei kommunalen Planungen einbringen können. Die Beteiligung von Familien kann auch unter schwierigen Bedingungen wie Zeitmangel, schwerer Erreichbarkeit oder Politikverdrossenheit gelingen – mit kreativen Ansätzen, Kommunikation auf Augenhöhe und der Erfahrung, dass Beteiligung wirklich etwas verändern kann. Das gilt nicht nur für die politische Ebene, sondern auch auf Einrichtungsebene in Kita, Schule und Hort. Der Aufbau und das Gelingen von Beteiligungsstrukturen erfordert einige Vorleistung und die Haltung, dass Beteiligung keine Einbahnstraße ist.

### Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt digital. Das Anmeldeformular finden Sie unter:

[www.familieninfo-sachsen-anhalt.de](http://www.familieninfo-sachsen-anhalt.de)

Anmeldeschluss ist der 10.03.2023



### Kosten

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

### Veranstaltungsort

Die Fachtagung findet digital per Zoom statt, einen Link bekommen Sie nach Anmeldung zugeschickt.

### Veranstalter

Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Sachsen-Anhalt (LAGF)



und



### Ablauf

ab 09.30 Uhr: Ankommen

10.00 Uhr: Begrüßung und Grußwort 1

Klaus Roes (Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAGF))

10.15 Uhr: Input 1

#### Die Bedeutung der Familie für die Demokratieförderung

Dr. Christian Lüders (ehem. Deutsches Jugendinstitut (DJI), München)

Die Herkunftsfamilie beeinflusst die politische Entwicklung junger Menschen in besonderem Maße. Welche Faktoren sind dafür verantwortlich und welche Unterstützung benötigen Familien bei dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe?

11.15 Uhr: Input 2

#### Demokratiebildung und Demokratieförderung in der Familienbildung und Familienberatung

Judith Dubiski (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt a.M.)

Welche Rolle kann und sollte Demokratiebildung und -förderung in der Familienbildung und Beratung spielen und welche Anknüpfungspunkte lassen sich in bestehenden Angeboten der Familienbildung ausmachen?

12.15 Uhr: Mittagspause



21 03 23  
FACHTAG

## DEMOKRATIEFÖRDERUNG UND PARTIZIPATION MIT FAMILIEN

9.30 – 15.30 Uhr

digital

Für Mitarbeitende aus

- ...Jugendämtern
- ...Familienzentren
- ...lokalen Bündnissen
- ...Kind-Eltern-Zentren
- ...Mehrgenerationenhäusern
- ...anderen Trägern der Familienbildung

sowie politisch Verantwortliche der Kommunen

13.00 Uhr: Grußwort 2

Petra Grimm-Benne (Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt)

13.15 Uhr: Workshop-Runde 1

#### Familienbildung und Demokratieförderung in Familienzentren

Ulrike Staphan (eaf Forum Familienbildung Berlin)  
Anke Kanpe (Evangelisches Familienzentrum Klötze)

In Familienzentren wird Demokratie praktisch erlebbar. Wie müssen Angebotsformen gestaltet sein, damit sie der Lern- und Begegnungsstätte dafür bieten und Familien alltagsnah mitgestalten können?

#### Gelebte Erziehungspartnerschaft in Kita und Schule - die Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“

Evelyn Roitzsch (Netzwerkstelle „Schulerfolg“ Magdeburg)

Christin Voigt (Kita-Sozialarbeiterin Magdeburg)  
Die Netzwerkstelle stellt ihre Arbeit vor und teilt praktische Erfahrungen, wie eine gelungene Erziehungspartnerschaft und Beteiligung von Eltern in Kitas und Schulen aussehen kann.

#### Beteiligungsformate für Familien

Lisa Bell (Lokales Bündnis Gölitz für Familie, Netzwerkprojekt Engagierte Stadt)

Die Stadt Gölitz schreibt Bürgerbeteiligung groß und nimmt dabei auch Familien in den Blick. Der Workshop gibt einen Einblick, welche Ideen in Gölitz umgesetzt wurden und welche Formate erfolgreich waren.

## DV Aachen

Bischöfliches Generalvikariat, Klosterplatz 7, 52062 Aachen, familienbund@bistum-aachen.de, www.familienbund-aachen.de

### FAMILIEN IN DER CORONA-ZEIT - WAS HABEN ZWEIEINHALB JAHRE CORONA MIT FAMILIEN GEMACHT?

Digitales Familienpolitisches Forum des Familienbundes am 29. November 2022

„Corona ist ja eigentlich kein Thema mehr“, so eine Teilnehmerin am Familienpolitisches Forum des katholischen Familienbundes Aachen. Und doch bleiben die Auswirkungen auf Kinder, Jugendliche und Familien erhalten.

In ihrem Vortrag stellte die Kinder- und Jugendmedizinerin Dr. Gabriele Trost-Brinkhues heraus, dass mittlerweile sehr gut erforscht ist, was die Ängste vor einer Ansteckung, die soziale Distanz durch die Lockdowns und die maskierten Gesichter der Erzieher:innen beim Spracherwerb bewirkt haben. Petra Neumann, Schulpflegschaftsvorsitzende der Katholischen Hauptschule Neuwerk in Mönchengladbach und Mutter zweier Teenager, bestätigte dies durch Schilderungen ihrer persönlichen Erfahrungen. Schnell wurde klar, dass eine Lösung der Probleme, die in der Corona-Krise aufgetreten sind, einen prinzipiellen Blick auf die Kita- und Schulsituation notwendig machen. Mit Dr. Trost-Brinkhues lässt sich das auf den Punkt bringen: „Kinder brauchen Kinder!“ - in der Freizeit, in Kita und Schule. Und noch wichtiger: „Kita und Schule bewirken wirklich etwas“, da sie Übung in allen Bereichen ermöglichen, für gute Motorik, ausgeglichenes Gewicht und eine angemessene Sprachentwicklung sorgen. Die Teilnehmenden diskutierten intensiv darüber, was man konkret tun könnte. Einige Teilnehmende arbeiten selbst im Bildungsbereich und wurden darin bestärkt, mit ihrer Arbeit Zuversicht und Resilienz von Familien, Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen zu stärken.

Auch konkrete Aufforderungen an die politisch Agierenden wurden formuliert. So wünschten sich die Teilnehmenden, dass die Vergabekriterien für Kita-Plätze überprüft werden, damit auch tatsächlich diejenigen Kinder Förderung erhalten, die Bedarf haben, und nicht nur die, deren Eltern Vollzeit arbeiten. An die Adresse des Familienbundes wurde appelliert, einen „langen Atem mit Blick auf die Pandemie“ zu haben, so eine Teilnehmerin, da ja noch gar nicht absehbar sei, welche Auswirkungen der Corona-Zeit auch noch Jahre später die Menschen belasten werden, die diese Zeit als kleine Kinder erlebt haben.

## DV Fulda

Paulustor 5, 36037 Fulda, Tel.: (0661) 87-357, familienbund@bistum-fulda.de, www.bistum-fulda.de

### BISCHOF GERBER WÜRDIGT EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT FÜR FAMILIEN

#### Gudrun André erhält Elisabethmedaille des Bistums

Gudrun André aus Bad Soden-Salmünster wurde am 01.02.2023 von Bischof Michael Gerber die Elisabethmedaille des Bistums Fulda verliehen. Damit würdigte der Fuldaer Bischof 33 Jahre ehrenamtliches Engagement für den Familienbund der Katholiken in der Diözese Fulda, dem Frau André 30 Jahre als Diözesanvorsitzende vorstand. Darüber hinaus war sie auch auf Landes- und Bundesebene für den Familienbund aktiv.

„Sich für Andere einsetzen, gemeinsam mit Anderen für eine Sache eintreten, das zeichnet Gudrun André aus. So hat sie sich nicht nur für den Familienbund engagiert, sondern ist auch in der kfd (Katholische Frauengemeinschaft) in Bad Soden-Salmünster und der Kommunalpolitik aktiv und setzt sich für sozial benachteiligte Menschen ein. Damit ist sie ein Vorbild in Kirche und Gesellschaft und lebt vor, wie wirksam christliche Nächstenliebe sein kann“, würdigte Stefanie Wahl, geschäftsführende Referentin des Familienbundes, das Engagement von Frau André im Rahmen der Verleihung.

Auch der neue Vorstand dankte Frau André für Ihren Einsatz für den Familienbund: „Einen Verband führen bedeutet, den Laden zusammenzuhalten, Position zu beziehen, Projekte zu entwickeln und ihn auch durch die ein oder andere Krise zu führen. Frau André zeichnete sich als Diözesanvorsitzende durch Kollegialität, Zielstrebigkeit und Ausdauer aus. Sie hat uns einen lebendigen und zukunftsfähigen Verband übergeben“, so Bettina Faber-Ruffing, Diözesanvorsitzende des Familienbundes. Im Juni 2022 war Gudrun André von der Mitgliederversammlung aus dem Amt verabschiedet worden.

Daten zum Engagement für den Familienbund der Katholiken im Bistum Fulda:

- von 1992-2022 Diözesanvorsitzende (schon ab 1989 Mitglied im Diözesanvorstand)
- von 1992-2009 Landesvorsitzende in Hessen
- von 1998-2006 Mitglied im Bundespräsidium



Bischof Michael Gerber bei der Verleihung der Elisabethmedaille an Gudrun André zusammen mit Ehemann Reiner

Foto: Stefanie Wahl



## LV Baden-Württemberg

Jahnstraße 30, 70597 Rottenburg-Stuttgart, familienbund@blh.drs.de, www.familienbund-bw.de

### NEUE RUNDE MdL-GESPRÄCHE IM LANDESVERBAND BADEN-WÜRTEMBERG



Foto: Beate Gröne

Immer mehr Eltern berichten, dass ihr Kindergarten statt der vereinbarten 7 oder 8 Stunden wegen Personalmangel und Krankheit nur noch 6 Stunden geöffnet ist. Für berufstätige Eltern ohne ein Netzwerk von Großeltern oder Freunden vor Ort ist das eine Katastrophe und auch für alle anderen eine Situation, die den streng getakteten Familienalltag ins Wanken bringen kann.

Unbestritten, der Fachkräftemangel ist ein bundesweites Problem, doch den Familienbund, LV-Ba-Wü, interessierte in den jährlichen Gesprächen mit Landtagsabgeordneten, was die Landesregierung tun kann.

Dorothea Wehinger (Bündnis 90/die Grünen) verwies auf die Kampagne zur Fachkräftegewinnung für Erzieher:innenberufe, die in Baden-Württemberg gestartet sei. Der Beruf müsse durch Angebote wie Supervision, regelmäßige Fortbildung attraktiver werden. Die Bezahlung sei – im Vergleich zu anderen sozialen und pflegerischen Berufen – gut. In der Öffentlichkeit werde dies leider oft schlecht oder falsch kommuniziert, was der Familienbund bestätigen kann. Dieser Fehlwahrnehmung gelte es entgegenzuwirken.

Dorothea Kliche-Behnke (SPD) berichtete, dass die Stadt Tübingen die Abbruchquote bei Absolvent:innen der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) durch eine zusätzliche Koordinatorin, die die Auszubildenden eng begleitet, von 20 % auf fast 10 % senken konnte. Der Wunsch von Kommunen, die Kinderzahl pro Gruppe zu erhöhen, ist für die SPD nicht der richtige Weg.

Beide Politikerinnen setzen auch auf multiprofessionelle Teams in der KiTa, denen dann auch eine pädagogische Ausbildung berufsbegleitend ermöglicht werden sollte. Offen zeigten sich beide für neue kreative Ideen, um zum Beispiel die Betreuung vor oder nach der Öffnung des Kindergartens durch Elterninitiativen oder Tagesmütter zu überbrücken. Die Gespräche mit Landtagsabgeordneten werden im Februar mit Vertretern der anderen Fraktionen fortgesetzt. Neben dem Thema Betreuung spricht der Landesverband Ba-Wü auch die Themen Bildung und Nachhaltigkeit, insbesondere nachhaltige Mobilität an.

## SKF - Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Agnes-Neuhaus-Straße 5, 44135 Dortmund Tel.: (0231) 55 70 26 -23 Fax-60, [info@skf-zentrale.de](mailto:info@skf-zentrale.de), [www.skf-zentrale.de](http://www.skf-zentrale.de)

### FRÜHZEITIGE BERATUNG HILFT HÄRTEN VERMEIDEN

Dortmund, 14.12.2022 - Angesichts der großen Sorgen vieler Menschen ruft der Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e.V. (SKF) dazu auf, Zuversicht und sozialen Zusammenhalt zu stärken.

"Gerade jetzt brauchen die Menschen die Sicherheit, dass sie nicht im Stich gelassen werden. Es braucht die Zuversicht, dass es auch bei finanziellen Engpässen Lösungen und Unterstützung geben wird. Mit Blick auf die Erfahrungen der Coronazeit ist es besonders wichtig, Ängsten entgegenzuwirken. Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche und ältere Menschen dürfen nicht wieder mit ihren Ängsten allein gelassen werden", betont Renate Jachmann-Willmer, SKF-Bundesvorstand.

In den SKF-Beratungsstellen ist das zentrale Thema der Ratsuchenden die Sorge und die Angst, ihre Energiekosten nicht mehr bezahlen zu können. Zunehmend mehr Menschen, auch solche, die früher nie in eine Sozialberatungsstelle gekommen wären, suchen aktuell Rat und Hilfe. Die meisten Menschen können noch nicht abschätzen, welche Kosten auf sie zukommen. Und sie wissen nicht, welche Erleichterung ihnen die Entlastungspakete bringen werden. Viele Rentner:innen, Alleinerziehende und Familien mit kleinen Einkommen wissen nur, dass sie kein Geld übrighaben, um die steigenden Kosten aufzufangen.

Gleichzeitig kennen viele die Möglichkeiten der Unterstützung nicht bzw. scheuen sich, Anträge beim Wohngeldamt, im Jobcenter bzw. Sozialamt zur Vermeidung von Härten zu stellen. "Wichtig ist jetzt, dass die Menschen die Sicherheit haben, schnell alle notwendigen Auskünfte zu bekommen. Hier sind nicht nur die Beratungsstellen gefordert, sondern auch die Ämter. Notwendig ist eine Aufstockung der Beratungskapazitäten und vereinfachte Antragsverfahren, wie sie in der Zeit der Pandemie möglich waren", fordert Jachmann-Willmer. Ebenso wichtig sei es jetzt - analog der Coronazeit - erneut über ein Moratorium für Wohnungskündigungen bei Mietrückstand und auch für Stromsperren nachzudenken.

### OFFENER BRIEF: BÜNDNIS "SORGEARBEIT FAIR TEILEN" FORDERT UMSETZUNG DES PARTNERSCHAFTLICHKEITSPAKETS

Berlin, 07.12.2022 - Die 26 Mitgliedsorganisationen des Bündnisses "Sorgearbeit fair teilen", zu denen auch der SKF gehört, fordern, die im Koalitionsvertrag verankerten Maßnahmen zur Verringerung der Sorgelücke zügig umzusetzen und die Finanzierung hierfür sicherzustellen.

Ein Jahr nach Unterzeichnung des Koalitionsvertrages hat keine der darin verankerten Maßnahmen zur Verringerung der Sorgelücke den Status des Gesetzgebungsverfahrens erreicht. "Wenn das ambitionierte Ziel erreicht werden soll, bis 2030 die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern herzustellen, dann müssen Maßnahmen, die die faire Verteilung der unbezahlten Sorge- und Hausarbeit zwischen Frauen und Männern voranbringen, prioritär behandelt und jetzt zeitnah umgesetzt werden", schreiben die Bündnismitglieder, in ihrem Offenen Brief an die politisch Verantwortlichen.

Die Einführung einer zweiwöchigen vergüteten Freistellung für Väter bzw. zweite Elternteile nach der Geburt des Kindes, der Ausbau der nicht übertragbaren Elterngeldmonate sowie die Erweiterung des elternzeitbedingten Kündigungsschutzes sind aus Sicht des Bündnisses ein notwendiges und sinnvolles Maßnahmenbündel, um die faire Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit in der sensiblen Phase der Familiengründung zu unterstützen. Die Bündnismitglieder fordern, dafür die notwendigen Finanzmittel bereitzustellen. Auch weitere Maßnahmen, wie die Entgeltersatzleistung für Pflegezeiten oder das Gutscheinsystem für haushaltsnahe Dienstleistungen, gilt es wie geplant umzusetzen.

Offener Brief:



## RECHTSECKE

### **PFLEGEGELD DARF BEIM PFLEGEN-DEN NICHT GEPFÄNDET WERDEN**

Bundesgerichtshof (Az. IX ZB 12/22)

Hinter dem Pflegegeld steht der Gedanke, dass Pflegebedürftige selbst entscheiden können sollen, wie und von wem sie gepflegt werden. Sie bekommen das Geld, wenn sie sich gegen einen ambulanten Pflegedienst entscheiden und von Angehörigen, Freunden oder ehrenamtlich Tätigen versorgt werden. Das sind je nach Grad der Pflegebedürftigkeit zwischen 316 und 901 Euro im Monat. Martha Marbach bekommt dieses Geld für die Pflege ihres autistischen Sohnes. Nun ist sie hoch verschuldet. Der Insolvenzverwalter beantragt, beim pfändbaren Arbeitseinkommen das Pflegegeld einzurechnen.

Der Bundesgerichtshof urteilte: "Familäre, nachbarschaftliche oder ehrenamtliche Pflege sollte grundsätzlich unentgeltlich sein. Das Pflegegeld ist dazu gedacht, die Autonomie des Pflegebedürftigen zu stärken und einen zusätzlichen Anreiz für die häusliche Pflege zu schaffen. Es ermöglicht dem Pflegebedürftigen, der pflegenden Person eine materielle Anerkennung für Einsatz und Opferbereitschaft zukommen zu lassen."

### **BEI STREIT UM UMGANGSRECHT KANN KINDESWILLE DEN AUS-SCHLAG GEBEN**

Oberlandesgericht Brandenburg (Az. 9 UF 209/21)

Wanda lebt nach der Scheidung ihrer Eltern bei ihrer Mutter. Oft muss sie miterleben, wie ihre Eltern hochemotional und verletzend um das Umgangsrecht des Vaters streiten. Der spricht mit dem Kind auch immer wieder über die elterlichen Streitpunkte. Die Tochter lehnt daraufhin den Umgang mit ihrem Vater gänzlich ab. Das Oberlandesgericht Brandenburg entscheidet, den Umgang zwischen Vater und Tochter für zwei Jahre auszuschließen.

Die Richter verweisen in der Begründung auf die Verweigerungshaltung des Mädchens: "Grundsätzlich muss bei einer solchen Entscheidung auch der Wille des Kindes eine Rolle spielen. Ein erzwungener Umgang kann unter Umständen mehr Schaden verursachen."

## **AUFWACHSEN VON JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG**

### **Deutschlandweite Befragung des DJI von fast 2.700 Jugendlichen mit Behinderung zeigt Vielfalt ihrer Lebenswelten**

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass Jugendliche mit geistiger Behinderung von der digitalen Transformation der Gesellschaft ausgeschlossen werden könnten und inklusiv beschulte Jugendliche häufiger Ausgrenzung oder Diskriminierung in der Schule erleben als diejenigen in Förderschulen. Dies sind zwei Ergebnisse der breit angelegten Studie „Aufwachsen und Alltagserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung“, die das Deutsche Jugendinstitut (DJI) im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung durchgeführt hat. Fast 2.700 Jugendliche mit Behinderung der siebten bis zehnten Klasse wurden hierfür deutschlandweit zu den Themenbereichen Freizeit, Freundschaften und soziale Beziehungen sowie Autonomie und Verselbstständigung befragt.

Als Hinweis auf die Form der Beeinträchtigung wurde der sonderpädagogische Förderbedarf herangezogen. Dieser gliedert sich in die Kategorien Sehen, Hören, Sprache, Lernen, körperliche und motorische Entwicklung, emotionale und soziale sowie geistige Entwicklung. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden hat zwei oder mehr Förderbedarfe.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass Jugendliche mit Behinderung eine heterogene Gruppe darstellen, deren Lebenssituationen sehr vielfältig sind“, betont Dr. Shih-cheng Lien, die gemeinsam mit George Austin-Cliff und Johann Hartl die Studie am DJI leitete. „Wir sehen schon an vielen Stellen einen Zusammenhang zwischen den Erfahrungen der jungen Menschen einerseits und der Form und dem Grad der Beeinträchtigung andererseits; aber auch andere Faktoren wie zum Beispiel die Wohnsituation können eine erhebliche Rolle spielen. Jugendliche, die in einem Wohnheim oder Internat wohnen, berichten häufiger als diejenigen, die mit ihrer Familie leben, dass sie zu viel Freizeit alleine verbringen; die gleiche Tendenz zeigt sich auch bei Jugendlichen mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten im Vergleich zu Jugendlichen mit anderen Formen von Beeinträchtigung.“ Um Barrieren zu erkennen und anschließend abzubauen, ist daher immer eine differenzierte Betrachtung der konkreten Lebenslagen erforderlich.

Die Baden-Württemberg Stiftung hatte die Studie in Auftrag gegeben, um Jugendliche mit Behinderung stärker in den Fokus zu rücken und erstmals eine überregionale Beschreibung von deren Lebenssituation zu erhalten. „Die Studie liefert wichtige Erkenntnisse, um die Alltags-, Bildungs- und Freizeiterfahrungen junger Menschen mit Behinderung zu verbessern“, sagt Christoph Dahl, Geschäftsführer der Baden-Württemberg Stiftung. „Wir werden uns die Ergebnisse ganz genau anschauen und überlegen, wo wir programmatisch anknüpfen können.“

### **Jugendliche mit geistiger Behinderung sind häufig von digitaler Teilhabe ausgeschlossen**

93 Prozent der Befragten sagen, dass sie ein eigenes Smartphone haben. Andere, allgemeine Jugendstudien kommen auf einen vergleichbar hohen Anteil, was nahelegt, dass dieses für soziale Teilhabe unverzichtbare Gerät genauso wie bei allen anderen auch zu einem Bestandteil des Alltags von Jugendlichen mit Behinderung geworden ist. Dennoch zeichnen sich Hürden bei der digitalen Teilhabe vor allem bei Jugendlichen mit geistiger Behinderung sowie bei Jugendlichen mit mehreren Formen von Beeinträchtigung ab. Zum einen besitzen sie seltener als der Durchschnitt der Befragten ein eigenes Smartphone und sind im Internet weniger aktiv. Zum anderen wird ihr Internetverhalten häufiger von Erwachsenen überwacht. „Heutzutage setzt soziale Teilhabe digitale Teilhabe voraus, weswegen eine stärkere und differenzierte Förderung der Medienkompetenzen der Jugendlichen notwendig ist“, meint George Austin-Cliff. Um technische Benachteiligungen abzubauen

en, sollte zudem bei der Entwicklung neuer Hard- und Software Barrierefreiheit konsequenter mitgedacht werden, etwa durch alternative Darstellungs- und Steuermöglichkeiten.

### **Ausgrenzung oder Diskriminierung erfolgen häufig in der Schule**

Wichtige soziale Orte Jugendlicher sind Schulen. Wenn Jugendliche mit Behinderung Ausgrenzung oder Diskriminierung erfahren, erleben sie diese meist dort. Davon sind Jugendliche in inklusiven Regelschulen häufiger betroffen als Jugendliche in Förderschulen. „Vor allem in den Regelschulen müssen Lehr- und Fachkräfte unterstützt werden, um Ausgrenzung frühzeitig zu erkennen und dem entgegenzuwirken. Auch braucht es tragfähige Schutzkonzepte, damit etwa Schülerinnen und Schüler, mit und ohne Behinderung, lernen, mit Vielfalt und Differenz umzugehen“, erklärt Johann Hartl. Zentral hierfür ist ebenfalls die Förderung einer allgemeinen Haltung, die gesellschaftliche Vielfalt wertschätzt und Menschen mit Behinderung in ihrer Gleichberechtigung anerkennt.

An Kolleginnen und Kollegen richten die DJI-Forschenden die Empfehlung, Inklusivität als Gütekriterium für das eigene Forschungshandeln anzuerkennen und bisher nicht berücksichtigte Gruppen junger Menschen künftig systematisch einzubeziehen. Sozialwissenschaftliche Jugendforschung, die den Anspruch erhebt, soziale Wirklichkeit empirisch zu beschreiben, kann davon nur profitieren. Bisher galt es beispielsweise als schwer umsetzbar, Jugendliche mit unterschiedlichen Formen von Beeinträchtigungen in großer Zahl direkt zu befragen. Die Forschenden des DJI entwickelten deshalb einen Fragebogen, der in unterschiedlichen Modi angeboten und in Umfang und Komplexität angepasst werden konnte.



### **REGIONALLIGA INKLUSION STARTET DIE DIGITALE INKLUSIONSWOCHE!**

Das ist das Thema der diesjährigen Inklusionswoche, die vom 20. bis 25. März 2023 stattfindet. In digitalen Workshops und Fachvorträgen werden Expertinnen und Experten aus ganz Deutschland Fachwissen, (spielerische) Praxisideen und neue Denkipulse weitergeben. Das Ziel der Inklusionswoche ist es, die Teilnehmenden nachhaltig für das Thema Inklusion im Kindergarten zu sensibilisieren.

Die Veranstaltung richtet sich an Übungsleiter\*innen, Erzieher\*innen, Lehrer\*innen, Eltern und Kinder, Funktionäre und Träger von Vereinen, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und alle interessierten Menschen mit und ohne Behinderung.

In 90-minütigen Online-Workshops werden Themen wie Sport mit Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen, z. B. Autismus, ADHS oder neuromuskuläre Erkrankungen vermittelt. Digitale Barrierefreiheit, Leichte Sprache, Netzwerkarbeit, Interkulturelle Sensibilisierung oder Best-Practice Beispiele finden sich als Veranstaltungen im diesjährigen Programm wieder. Für die Veranstaltung wird ein einmaliges Veranstaltungsticket für 15 € erworben, dieses berechtigt zur Teilnahme an allen Workshops.



## **GRÜNE ECKE**

### **KLAGE GEGEN BUNDESREGIERUNG**

Ein „Sofortprogramm“ legt Maßnahmen fest, mit denen die Emissionsgrenzen in den kommenden Jahren eingehalten werden. Die Bundesregierung ist verpflichtet, bis 2030 ihre Emissionen um insgesamt 65 Prozent zu reduzieren. Das legt das Klimaschutzgesetz fest. Wenn Sektoren in der Zeit bis dahin ihre vorgegebene Jahres-Grenze überschreiten, muss die Regierung schnellstmöglich ein Sofortprogramm beschließen. Auch das ist im Klimaschutzgesetz geregelt.

Die Regierung hält sich jedoch nicht an die eigenen Gesetze: Bisher hat die Ampelkoalition kein Sofortprogramm beschlossen, obwohl bereits im Jahr 2021 zu viele Treibhausgase in den Bereichen Verkehr und Gebäude ausgestoßen wurden. Die bis jetzt vorgestellten Entwürfe reichen bei weitem nicht aus, um die Emissionen ausreichend zu senken. Sofortprogramme sind dazu da, kurzfristig, schnell und verlässlich nachzusteuern: Genau das macht die Regierung jedoch nicht. Aus diesem Grund hat der BUND jetzt Klage vor dem Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg eingereicht.

### **SO VIEL DU BRAUCHST...“ – DIE FASTENAKTION FÜR KLIMASCHUTZ UND KLIMAGERECHTIGKEIT**

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin ist einer der Träger der deutschlandweiten Aktion Klimafasten. Unter dem Leitmotiv „So viel du brauchst...“, aus dem Buch Exodus, laden wir alle Menschen dazu ein, in der Zeit vor Ostern des Leidens zu gedenken und bewusst Verzicht zu üben. Die Fastenzeit gibt den Anstoß dazu, Gewohnheiten zu hinterfragen, achtsam mit uns und unserem Umfeld umzugehen und alltägliche Dinge anders zu machen.

Klimafasten geht dieser Tradition nach und ruft dazu auf, mit kleinen Schritten einen Anfang für mehr Klimagerechtigkeit zu entdecken.



# Literaturempfehlungen

## ELTERNASSISTENZ - UNTERSTÜTZUNG FÜR ELTERN MIT BEHINDERUNG UND CHRONISCHEN ERKRANKUNGEN

Viele Menschen mit Behinderung wünschen sich Kinder. Im familiären Alltag können sie dabei in einigen Bereichen Unterstützung benötigen. Eine Möglichkeit zur Unterstützung ist die Elternassistenz.

Die Elternassistenz soll die Eltern in Bereichen unterstützen, in denen sie aufgrund ihrer Behinderung oder Erkrankung konkrete Schwierigkeiten haben. Sie kann zum Beispiel bei der Pflege des Kindes unterstützen oder im Haushalt helfen.

Die kostenlose Broschüre "Elternassistenz - Unterstützung für Eltern mit körperlichen Behinderungen, Sinnesbehinderungen und chronischen Erkrankungen" bietet unter anderem Informationen dazu, was eine Elternassistenz ist, wie sie finanziert werden kann oder wie die Assistenz organisiert wird.

bbe e.V.  
**Elternassistenz**

kostenlos



## DIGITALISIERUNG UND INKLUSION

Digitalisierung ist im Begriff, die Gesellschaft auf mehreren Ebenen zu verändern. In Verbindung mit Arbeit verursacht diese Entwicklung eine große Verunsicherung, da Digitalisierung Möglichkeiten bietet, die menschliche durch maschinelle Arbeitskraft ersetzen könnten. Das Forschungsprojekt INCLUDE sieht Digitalisierung als Chance und setzt sich zum Ziel, Maßnahmen basierend auf digitalen Technologien zu bestimmen, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit verschiedenen Bedarfen in den Arbeitsmarkt zu inkludieren. In dieser Publikation werden die erarbeiteten Projekteinhalte als auch projektbezogene und fachliche Reflexionen versammelt, um das Thema in anwendungsorientierter Weise zu erfassen.

Martin J. Gössl &  
Christiane Reischl (Hg.)  
**Digitalisierung und Inklusion**

TECTUM Verlag, 2021.  
172 S., Softcover,

36 Euro.



*Folgst du uns schon?*

Wir informieren dich über Veranstaltungen, politische Themen und natürlich über den Verband deines Vertrauens



@familienbundderkatholiken



@praesidentfdk@mastodon.social



Familienbund - Bundesgeschäftsstelle



@praesidentfdk

## WERKSTÄTTEN FÜR BEHINDERTE MENSCHEN - INKLUSIONSHEMMNIS ODER WEG ZUR TEILHABE?

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) werden fehlende Wirtschaftlichkeit, unangemessene Entlohnung, schlechte Übergangsquoten auf den ersten Arbeitsmarkt und sogar Gewaltanwendungen vorgeworfen. Der Autor setzt sich Punkt für Punkt mit dieser Kritik auseinander und zeigt praxisorientiert auf, wie die Werkstätten dennoch zu einer gelingenden Teilhabe an Arbeit beitragen können. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die derzeit diskutierte Reform des Entgeltsystems gelegt.

Michael Weber  
**Werkstätten für behinderte Menschen**

Lambertus Verlag, 2022.  
64 S., broschiert

9 Euro.



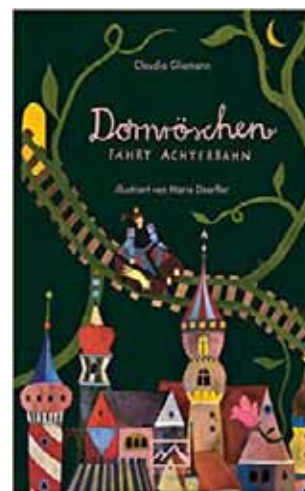
## DORNRÖSCHEN FÄHRT ACHTERBAHN

Die Dornen symbolisieren dabei die Traurigkeit, von der Kinder und Erwachsene manchmal umgeben sind. Ein Buch für Zeiten, wenn die Dornen zu dicht werden. Zum Nachfühlen und Sich-verstanden-Fühlen und mit vielen Strategien, was wir tun können, wenn in unserem Leben Dornen wachsen, Wolken aufziehen, ... Ein Bilderbuch für Kinder und Erwachsene, für zu Hause, Kita, Schule, Therapie und Klinik. Wunderschön und mit unglaublich viel Fantasie illustriert von Marie Doerfler. Altersempfehlung: ab 4 Jahren

Claudia Gliemann  
**Dornröschen fährt Achterbahn**

Monterosa Verlag, 2022.  
66 S., Hardcover

24 Euro.



## WIE MAMA MIT DER NASE SIEHT

Das Bilderbuch erzählt aus der Perspektive des Kindes von der blinden Mutter, wobei der Schwerpunkt nicht wie so oft nur gut gemeint erzählt, wie "eine blinde Frau das Leben meistert", sondern, welche Superkräfte sie hat und wie schwer es ist sie zu beschummeln. Eine schöne Geschichte, die die Vielfalt in diesem Kinderbuch feiert, anstatt sie als Hürde zu sehen. Obwohl, eine Mutter, die man nicht anflunkern kann – das kann auch schon mal echt anstrengend sein. Hilfreich ist dieses Buch besonders, um sehenden Kindern zu erklären, was blind zu sein bedeuten kann. Altersempfehlung: 2-6 Jahre

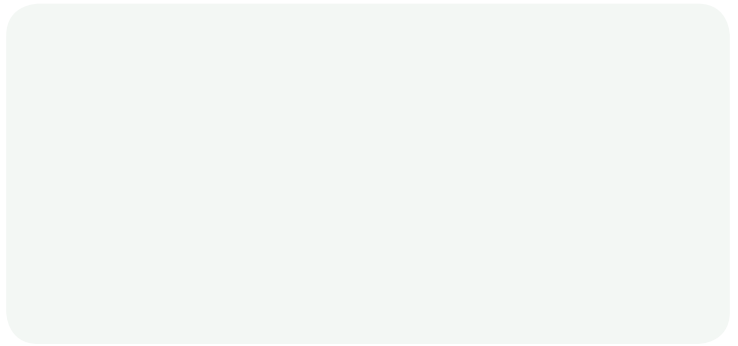
Peter Guckes  
**Wie Mama mit der Nase sieht**

Stachelbart Verlag,  
2015. 32 S., fester Einband

11,90 Euro.



Wir suchen Familien, welche eine\*n Angehörige\*n pflegen für ein Interview.  
 Melden Sie sich unter:  
 stimme@familienbund.org



## FRAGEN AN VERENA BENTELE

1. **Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?**  
 Vollkommenes Glück empfinde ich, wenn ich morgens um 7 Uhr draußen laufen gehe, die ersten Vögel höre und die Welt gerade erwacht.
2. **Wer hat Sie geprägt?**  
 Mich haben vor allem meine Eltern geprägt. Von ihnen habe ich Vertrauen und Zuversicht gelernt.
3. **Als Kind wollte ich immer ...**  
 ...meine Zeit mit meinen Ponys verbringen, mit allen diskutieren und mich durchsetzen und auf keinen Fall Prinzessin werden.
4. **Auf welche Erfahrung in Ihrem Leben möchten Sie nicht verzichten?**  
 Ich möchte auf die Erfahrung nicht verzichten, dass wir alle durch eigenen Einsatz die Welt verbessern können.
5. **Wozu können Sie nicht nein sagen?**  
 Zur siebten Tasse Kaffee des Tages.
6. **Eine der besten Erfindungen ist ...**  
 ...mein Farberkennungsgerät.
7. **Ihre liebste Bibelstelle?**  
 „Geben ist seliger als nehmen.“ (Apostelgeschichte 20,35)
8. **Wie und wo möchten Sie Ihren Lebensabend verbringen?**  
 Am liebsten an einem See, in der Nähe der Berge, und in jedem Fall mit öffentlicher Verkehrsanbindung.
9. **Was ist für Sie „zu Hause“?**  
 Zu Hause ist dort, wo die Menschen sind, die ich liebe.
10. **Wenn Sie Bundeskanzlerin wären, was würden Sie als erstes tun?**  
 Ich würde die Kindergrundsicherung einführen, um endlich allen Kindern und Jugendlichen eine faire Chance zu geben.
11. **Bitte vervollständigen Sie den Satz:  
 „Familie bedeutet für mich ...**  
 ...das wichtigste Fundament in meinem Leben“.



**Verena Bentele**

seit 2018 Präsidentin des Sozialverbandes VdK, 2014-2018 Behindertenbeauftragte der Bundesregierung und ehemalige Biathletin und Skilangläuferin